

Zeitung für Sinterpommern

(Stolper Wochenblatt).

Dreißigster Jahrgang.

Stetigjähriger Abonnementspreis:
für Ostpreußen 1 R 30 S, incl. Postlohn
1 R 50 S; Auswärts incl. Postzuschlag
1 R 50 S.

Ersteinst:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag

Insertionsgebühren:

10 S pro Corpus-Beile oder deren Raum.

37.

Dienstag, den 6. März.

1877

Deutsches Reich.

Berlin, 3. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner gestrigen Abend Sitzung eine weitere Reihe von Petitionen und nahm den Antrag Löwentan an. Ein Schreiben des Ministers Camphausen lautet das Haus morgen um 2 1/2 Uhr zu einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser ein behufs Entgegennahme der königlichen Botenschaft, welche den Landtag schließt.

Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung Wahlprüfungen vor. Es beschloß für den 9. Rieziger Bezirk die Vornahme einer Neuwahl, erklärte die Wahlen der Abg. Dohrn (Radow-Greifenhagen) und Graf Königsmark (Osthavelland) für ungültig, und beanstandete vorläufig die Wahl des Abg. Denicke (Diepholz), Präsident v. Bennigsen gab sodann die gewöhnliche Geschäftsübersicht. Das Haus dankte auf Antrag v. Bonin's dem Präsidenten durch Erhebung von den Sitzen für seine Geschäftsleitung und v. Bennigsen schloß die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser.

In einer gemeinschaftlichen Sitzung beider Häuser des Landtags, welche unter Vorsitz des Herrenhauspräsidenten, Herzog von Ratibor, im Abgeordnetenhaus abgehalten wurde, verlas der Vicepräsident des Staatsministeriums, Camphausen, die königliche Ordre, welche die Landtagssession schließt. Der Herzog von Ratibor schloß die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser.

Gestern Mittag ist in Constantinopel der Friedensvertrag mit Serbien unterzeichnet. Bemerkenswerth ist unter den Friedensbedingungen gewiß die, daß Serbien, die Forderung der Türkei bewilligend, den Juden gleiche Rechte verspricht. Man will im Namen der Humanität von uns verlangen, daß wir für die Aufständischen in der Türkei Partei ergreifen, und schließlich ist es die Türkei, welche den Grundfäden der Humanität bei den Aufständischen Geltung verschafft. Den Juden in Rußland, die in so mannigfachen Hinsichten beschränkt und bedrängt werden, dämmert also die Hoffnung auf, daß, falls die Türken im Kriege die Russen besiegen, sie die Emancipation der Juden in Rußland als Friedensbedingung durchsetzen werden. Im englischen Parlamente ward es noch so eben mit Recht betont, daß die Unterthanen des Zars in vielfacher Hinsicht schlimmer daran wären, als die des Sultans. Rußland hätte also alle Ursache, seinen Humanitätsdrang nach innen statt nach außen zu richten.

Er. Majestät Kanonenboot „Meteor“ ist am 1. d. M. Morgens vor Constantinopel eingetroffen und Er. Majestät Kanonenboot „Pomerania“ am Abend desselben Tages nach Smyrna in See gegangen.

Der Reichs-Disciplinar-Gerichtshof zu Leipzig hat bei der obergerichtlichen Verhandlung gegen den Grafen Arnim das auf Dienstentlassung lautende Urteil der Reichs-Disciplinar-Kammer zu Potsdam lediglich bestätigt. Der Gerichtshof hat dabei den Rechtsgrundsatz aufrecht erhalten, daß die Entscheidungen des Strafrichters als tatsächliche Unterlagen für den Disciplinarrichter zu gelten haben.

Bankdirector Schupfer läßt durch den „Börs.-Cour.“ die von der Berliner „Post“, der „Nordd. Allg. Ztg.“ und mehreren anderen Blättern gebrachte Nachricht daß gegen die Grün-der, resp. die frühere Verwaltung der Pommerschen Centralbahn eine Criminal-Untersuchung eingeleitet sei, für unbegründet erklären. Er sei weder gerichtlich vernommen worden, noch sei ihm etwas von einer solchen Untersuchung bisher bekannt geworden.

Die Ausbreitung der Rinderpest erregt hier immer größere Besorgnisse. Zeugniß davon giebt u. A. die Einberufung einer Konferenz von Vertretern der hauptsächlich in Frage kommenden Eisenbahnen, welche hier zusammenzutreten wird, um sich mit den Centralbehörden in Betreff der Maßregeln zur wirklichen Verhinderung der Weiterverbreitung der Krankheit ins Einvernehmen zu setzen. Bemerkenswert hier sehr, daß die Veröffentlichungen des Reichsgesundheitsamtes in ihrer neuesten Nummer zugestehen, wir hätten die Einschleppung der Pest der russischen Grenzprovinzen und zwar dem Schmuggel an der polnisch-schlesischen Grenze zu verdanken.

Polizei-Präsident v. Madai hat folgende Verfügung an ein hiesiges Zeitungs-Referenten erlassen: „Der in Nr. 40 der „Neuen Preussischen“ und anderen Zeitungen vom 17. d. M. abgedruckte Tagesbefehl des Commandeurs der Schutzmannschaft vom 14. Februar d. J., ist den amtlichen Erhebungen nach von Em. Wohlgeboren eingesehelt worden. Da die wörtliche Mittheilung dieses amtlichen Schriftstücks nur durch die Indirection eines Beamten des Polizei-Präsidiums erfolgt sein kann, was disciplinarisch zu rügen das Polizei-Präsidium ein dienstliches Interesse hat, so werden Em. Wohlgeboren hierdurch ersucht bald gefälligst den Namen Ihres Gewährsmannes resp. des betreffenden Beamten hierher mittheilen zu wollen, wobei bemerkt wird, daß nur im Falle der Mittheilung von dem Antrage auf Ihre zeugeneidliche Vernehmung Abstand genommen werden könnte. Letztere wird gestellt werden müssen, wenn Ihre Erklärung nicht innerhalb 8 Tagen hier eingeht.“

Der „Dziennik Poznanski“ läßt sich aus Bromberg schreiben, der dortige Oberpostdirector habe sämtliche Beamte angewiesen, ihm auf sein Ehrenwort zu versichern, daß sie dem „Kurzer Poznanski“ keine Mittheilung von der bekannten Verfügung in Sachen Ledochowski gemacht hätten.

Zu dem Gesetzesvorschlage, den Schutz der Vögel betreffend, geht der „Nordd. Allg. Ztg.“ von einem Ornithologen in der Provinz ein Schreiben zu, welchem wir nachstehende Stellen

entnehmen: „Unbestritten nehmen jetzt einige Vogelarten sichtlich ab. Unkenntniß würde es aber verrathen, wenn man behaupten wollte, daß gerade nur die Arten sich verringern, welche gefangen als Stubenvögel gehalten werden. Nein, auch solche Arten nehmen sichtlich ab, denen durch Fang gar nicht nachgestellt wird. Die Ursache liegt daher nicht im Wegfangen, und ein Gesetz, welches das Fangen der Singvögel ganz verbietet, würde nichts nützen, aber für unser Volk von manchem Nachtheil sein. Nur Menschen, die nicht aus eigener Erfahrung wissen, wie segensreich die Pflege eines Vogels auf das Gemüth wirkt, können den herrlichen Gesang unserer deutschen Vögel völlig aus unseren Stuben verbannen wollen. Ich finde die Ursache der Annahme vieler Vogelarten in der fortschreitenden Cultur. Jeder Strauch auf dem Felde wird ausgerottet; jeder alte hohle Baum fällt der Art anheim; jeder Sumpf wird ausgetrocknet; die Teiche verschwinden immer mehr und mehr; die Lehden werden umgepflügt; selbst die alten Gebäude werden restaurirt, so daß auch in ihnen kein Plätzchen mehr vorhanden ist, wo ein Vögel sein Nest anbringen kann. Schafft den Vögeln Wohnung an und in dem passenden Orte wird sich ein Vogelpaar einstellen. Ich finde ferner die Ursache der Abnahme in dem Massenmorde, welche beim Fortzuge und der Heimkehr der Vögel in Italien, Spanien und Griechenland verübt wird. Man schütze dagegen die Vögel durch internationale Abmachungen und setze hier eine Schonzeit für jede Vogelart fest, d. h. man verbiete den Fang während der Brutzeit, gebe aber den Fang und Verkauf beim Wegzuge im Herbst und beim Durchzuge im Frühling frei. Möchten unsere Abgeordneten doch auch in dieser Hinsicht für das Gemüthsleben des Volkes sorgen!“

Die bestehenden Militär-Briefstauben-Stationen sollen gegenwärtig erweitert werden. In den mit Briefstauben besetzten Stationen in Metz, Köln, Mainz, Straßburg und Würzburg erfolgte bisher eine Einübung der Tauben nur in einer Richtung, während durch die Einübung derselben in zwei oder drei verschiedenen Richtungen zur kriegsmäßigen Verwertung der Tauben die Stationen, die Tauben und die Wärter vermehrt werden müssen.

Konstanz, 1. März. Schon wieder mußte von dem hiesigen Gerichte ein katholischer Geistlicher wegen Beschimpfung einer der christlichen Kirchen verurtheilt werden. Pfarrer Eisele von Ansen, Amt Donaueschingen, hielt am Sylvestertage eine Predigt, in welche folgende Aeußerungen eingeflochten waren: „Von den Protestanten komme alles Schlechte her, man solle christlich leben und nicht protestantisch. Man solle die christlichen Pflichten nicht nur in der Kirche, sondern auch im gewöhnlichen Leben gewissenhaft erfüllen und es nicht den Protestanten nachmachen, die nichts als Unheil und Böses stiften und schlechte und verkommene Menschen seien.“ Einen Grund, warum er gegen die Protestanten solche beschimpfende Aeußerungen gebrauchte, konnte der Angeklagte nicht angeben. Er erhielt 2 Monate Gefängniß.

Ausland.

Verailles, 2. März. Die Kammer nahm mit 324 gegen 164 Stimmen einen Antrag Beaufres (Links) an, welcher die Parlamentscommission ermächtigt, in Paris Sitzungen abzuhalten. Die Commission für den Antrag Laissant wählte Thiers zum Vorsitzenden. Die Commission für das Pressegesetz beschloß trotz des Widerspruchs des Ministerpräsidenten, die Beurtheilung von Pressevergehen, der Beleidigung des Präsidenten der Republik und fremder Souveräne vor die Geschworenen und nicht an die Zuchtpolizeigerichte zu verweisen.

London, 3. März. Unterhaus. Gegen den Antrag Wyndhams, England solle seinen Rücktritt von der Pariser Seerechts-Declaration erklären, wendete Unterstaatssecretär Bourke ein, England könne auf das Recht der Wegnahme von Rauffahrtsschiffen nicht verzichten, die Pariser Declaration biete große Vortheile und es würde Englands unwürdig sein, davon zurückzutreten. Die Discussion darüber erfolgte überhaupt nicht oportun. Der Antrag Wyndhams wurde darauf mit 170 gegen 56 St. abgelehnt. — Dem „Standard“ zufolge wäre der Rückberufung der englischen Flotte aus dem Piräus eine auf eine Reduction der Stärke der Flotte hinweisende Bedeutung nicht beizulegen.

Belgien. Seit längerer Zeit hatten die ultramontanen Blätter nichts über Louise Lateau berichtet, so daß man fast meinen konnte, sie wollten die Sache einschlafen und in Vergessenheit gerathen lassen. Doch weit gefehlt! Das Wunder soll noch vergrößert werden. Louise Lateau soll unsterblich sein. Ein Schreiben aus Bois d'Haine im „Courrier de Bruxelles“ sucht die Gläubigen hierauf schon jetzt vorzubereiten, indem es erzählt, wie Louise, die bereits nun seit vier Jahren weder schlaf noch Speise zu sich nehme, sich der blühendsten Gesundheit erfreue und wie daher wohl zu glauben stehe, daß, wenn sie während 4 Jahren bei dieser wenig stärkenden Lebensweise gediehen sei, sie mit dem aus ihren Wundmalen fließenden Blute den Boden des Glaubens befruchten werde.“

Wien, 2. März. Die „Politische Correspondenz“ meldet in einem Telegramm aus Cattaro vom heutigen Tage: Der ganze Stamm der Miriditen ergriff die Waffen und belagert das auf der Straße nach Pribren gelegene Fort Pula. Derwisch Pascha entsendete von Scutari Truppen, um Pula zu entsetzen. Auch von Pribren sind türkische Truppen im Anmarsche, um die Revolte der Miriditen zu bewältigen (was schwer sein dürfte).

Türkei. Die türkische Botenschaft in Wien veröffentlicht über die Ursache des Sturzes Midhat Pascha's Folgendes im Wiener „Fremdenbl.“:

Nach einer Mittheilung der „Politischen Correspondenz“ soll die Uagnade, in welche Midhat Pascha verfallen ist, seiner Weigerung, dem Sultan eine Summe von 500,000 Livres aus dem Staatsfonds erfolgen zu lassen und seinem Festhalten an der Ernennung von drei christlichen General-Gouverneuren zuzuschreiben sein. Diese Erzählung der Wiener Correspondenz ist vollkommen erfunden. Es ist absolut falsch, daß der Sultan jemals begehrt habe, sich ungerechtfertigterweise eine Summe 500,000 Livres aus dem Staatschatz anzueignen, und daß Midhat Pascha sich dem widersetzt habe. Es ist ebenso falsch, daß sich Seine Majestät jemals in der Lage befunden habe, sich der Ernennung von drei christlichen General-Gouverneuren zu widersetzen, welche ihm von Midhat Pascha vorgeschlagen wären. Die Divergenz oder vielmehr der Conflict, welcher den Sturz Midhat Pascha's herbeigeführt hat, hat seinen Grund nur in der ganz verschiedenen Weise gehabt, in der der Sultan und Midhat Pascha die Amtswirksamkeit des ersten Ministers auffaßten. Dieser Conflict hätte sich endlich soweit zugespitzt, daß die Gegenwart Midhat Pascha's in Constantinopel ernste Unzulänglichkeiten und selbst Gefahren für die öffentliche Ordnung hervorgerufen haben würde, daher seine Entfernung. Das ist die Wahrheit, die ganze Wahrheit, und die von der „Politischen Correspondenz“ vorgebrachten Thatfachen entbehren absolut jeder Begründung.

Darauf antwortet die „Pol. Corr.“ mit der Recapitulation der Mittheilungen ihres Constantinopolitanischen Correspondenten:

Der erste Grund zum Zwiste und Mißverständnisse war die Affaire des Finanzministers Ghaleb-Pascha. Dieser Minister, der es nicht wagte, mit der Vergangenheit zu brechen, stellte auf Verlangen des Sultans dem Palais eine halbe Million türkischer Livres in Kaimés zur Verfügung, ohne Midhat-Pascha hiervon in Kenntniß zu setzen. Dieser, von dem Vorgefallenen informiert, führte beim Sultan Klage und verlangte sogar die Absetzung des Ministers. Nach langem Widerstande mußte der Sultan Midhat's Verlangen nachgeben; aber er verzicht ihm seinen Starfuss nicht. Es griff eine gegenseitige Verstimmung Platz. Drei Tage darnach beehrte Midhat vom Sultan die Ernennung von drei christlichen Valis, nämlich des Alexander Caratheodori Effendi für das Donau-Bilajet, des Costaki Adossidi Bey für Janina und des Odian Effendi für Smyrna. Diesemal wollte der Sultan seinerseits Revanche nehmen; er weigerte sich rundweg und zerriß die Lippe vor Midhat's Augen. Dieser verließ den Palast und Tags darauf spielte er den Kranken. Wiederholten Befehlen, nach Dolma-Bagdsche zu kommen, setzte er das Vorgehen seines Unwohlseins entgegen. Natürlich zog ihm sein Ungehorsam den Zorn des Padißchah zu. Die Feinde Midhat's benutzten den Anlaß, um ihn vollständig aus der Gunst des Sultans zu verdrängen. Dies war der Augenblick, in welchem Mahmud Pascha, der Schwager des Sultans, Kriegsminister Nedib Pascha, Polizeiminister Omer Fevzi Pascha und Genossen das famose Complot erdachten, welches den Sturz und die Verbannung Midhat Pascha's beschleunigte.

und täuflst daran folgende Bemerkungen: In dem ersten Theile dieser Darstellung ist absolut nichts von dem zu finden, was die kaiserlich ottomanische Botenschaft in Abrede zu stellen für notwendig erachtet. Es ist nicht die Rede davon, daß der Sultan jemals begehrt habe, sich ungerechtfertigter Weise eine Summe von 500,000 Livres aus dem Staatschatz anzueignen und daß Midhat Pascha sich dem widersetzt habe. Nach der Version unseres Correspondenten kam der Widerstand des gefallenen Großveziers gegen die Ausfolgung der 500,000 Livres zu spät und richtete sich überhaupt nur gegen den Modus der Ausfolgung und den Finanzminister Ghaleb Pascha, dessen Absetzung Midhat verlangte und erreichte. Was den in Abrede gestellten Vorschlag Midhat's bezüglich der Ernennung von 3 christlichen Valis betrifft, so hat unser über die türkischen Verhältnisse und Vorgänge nachweislich mindestens ebenso gut, wie so manche diplomatische Vertretung informirter Correspondent Namen genannt. Im Uebrigen durfte die Intention Midhat's zu solchen Ernennungen als ebenso wahrscheinlich wie die geringen Chancen angesehen werden, welche dieselbe für ihre Durchführung gehabt hat.

Konstantinopel, 2. März. Die montenegrinischen Delegirten statten heute den Vertretern der Mächte Besuche ab. Die Verhandlungen mit der Pforte beginnen morgen. — Seitens der Regierung ist bereits angeordnet worden, das jerbische Gebiet innerhalb 12 Tagen zu räumen.

Rumänien's Gebiet, wie sicher auch Bessarabien, ist unter Mitwirkung von Sturm mit einer Schneemenge überschüttet, die jeden Verkehr, auch auf den Eisenbahnen vollständig unterbrochen hat. Für längere Zeit ist jede militairische Operation unmöglich.

Petersburg, 3. März. Ein in Wiener Börsenkreisen verbreitetes Gerücht von einem auf den Großfürsten-Thronfolger versuchten Attentat, in Betreff dessen hier telegraphische Nachfrage erfolgte, kann auf das Bestimmteste als leere Erfindung bezeichnet werden.

Calcutta, 2. März. Sir Jung Bahadur ist am 25. v. M. gestorben.

Washington, 2. März. Dem Beschlusse des Congresses, durch welchen Hayes als zum Präsidenten und Wheeler als zum Vicepräsidenten gewählt erklärt wird, gingen lebhaft Debatten voraus; die Verkündigung des Beschlusses erfolgte jedoch ohne irgend welche weitere äußere Kundgebung.

3. März. Der von der Majorität der Kommission des Congresses zur Verathung der Münzfrage erstattete Bericht befürwortet die Wiedereinführung der Doppelwährung ohne Beschränkung weder des Silbers noch des Goldes. In dem Berichte wird zugleich erklärt, daß die Rückkehr zur Metallwährung

nur auf diesem Wege durchführbar sei. — Der republikanische Gouverneur von New-Orleans, Packard, hält das Regierungsgelände noch besetzt und hat sich darin verschanzt.

Locales und Provinziales.

Stolz. An dem diesjährigen Liedertafelfest, welches am nächsten Sonnabend im Schützenhaus-Saale stattfindet, gelangt zur Aufführung: Lorelei, Gedicht von Wolfgang von Königswinter, für gemischten Chor, composit von Hiller.

— Nach einer Bescheidung des kaiserlichen General-Postamtes werden die aus Postkarten ausgeschalteten Markenstempel als vollgiltige Postwertzeichen nicht betrachtet, weshalb solche Stempel zur Frankung nicht benutzt werden dürfen. Auch hat ein Umtausch einzelner verdorbener Postkarten mit Wertstempel, um dem damit getriebenen Mißbrauche ein Ende zu machen, schon seit längerer Zeit aufgehört.

— Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden: Auer-, Birk- und Fasanen-Hühner, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpfvögel und Wasservögel. Dagegen ist alles übrige Wild, für welches das Jagdschongesetz die Schonzeit festsetzt, in diesem Monat mit der Jagd zu verschonen.

— Nach den neuesten vor den Londoner Gerichten geführten Verhandlungen, in welchen zahlreiche Chemiker Zeugnisse ablegten, muß vor dem Gerichte conservirter grüner Erbsen (in Zinnbüchsen aus Frankreich kommend) eindringlich gewarnt werden. Diese Erbsen (auf einzelne mögliche, aber nicht wahrscheinliche Ausnahmen darf Niemand rechnen) sind mit Kupfer gefärbt, um den Käufer durch die frische grüne Farbe zu täuschen. Bei Kindern und kränklichen erwachsenen Personen kann der Genuß eines einzelnen Gerichts üble Folgen haben, häufiger Genuß eine entschiedene Vergiftung bewirken.

B. Lauenburg, 2. März. Die Lauenburger Credit-Gesellschaft Schmalz hat in heutiger General-Versammlung der Actionäre die Dividende pro 1876 auf 12 pCt. oder 72 Mk. pro Actie festgesetzt und die drei ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths einstimmig wiedergewählt. Dem uns vorliegenden Verwaltungsbericht entnehmen wir noch Folgendes: Das Actien-Capital, welches 150,000 Mark beträgt, ist unverändert geblieben, desgl. hat der Reservefonds seine statutenmäßige Höhe von 15000 Mark erreicht und war demselben daher nichts zuzuschreiben. Der Kassenumsatz stellt sich auf 5,257,080 Mark in Einnahme und 5,223,080 Mark in Ausgabe. Capitalien waren bei der Gesellschaft am Anfang des Jahres 847,104 Mark 92 Pf., bei Schluß desselben 814,476 Mk. 9 Pf. zinsbar niedergelegt. Wechsel wurden neu angekauft im Laufe des Jahres für 4,446,306 Mk. 54 Pf. und Lombard-Darlehen gemährt im Betrage von 72,033 Bf. Durch commissionsweisen Ein- und Verkauf von Effecten wurden 134 Mk. 77 Pf. verdient. Der Gesamtüberschuß endlich betrug 32,410 Mk. 62 Pf., wovon der statutenmäßige Antheil des Aufsichtsraths und des persönlich haftenden Gesellschafters zu decken ist. Eine Vergleichung mit den Resultaten der vorangegangenen Jahre ergibt, daß 1875 10 pCt., 1874 8 pCt., 1873 10 1/2 pCt., 1872 11 pCt., 1871 8 pCt., 1870 9 pCt., 1869 10 pCt., 1868 8 pCt., 1867 8 pCt., 1866 9 pCt. und 1865 9 pCt. Dividende vertheilt wurden.

Stettin, 3. März. (St. Ztg.) In Folge neuerdings wieder eingetretenen Frostes ist die Fahrt für Segelschiffe zwischen hier und Swinemünde durch Eis im Haff und in der Swine vorläufig wieder geschlossen, die Fahrt für Dampfer dagegen noch unbehindert.

— Die Zahl der in die deutschen Schiffsregister eingetragenen Rauffahrtschiffe betrug am 1. December 1876 im Ganzen 5174. Von diesen Schiffen waren 3953 nach der Schiffsvermessungsordnung vom 5. Juli 1872 bereits vermessen, bei den übrigen 1221 Schiffen aber hatte eine Vermessung nach dem neuen Verfahren noch nicht stattgefunden. Von diesen letzteren kommen auf Stettin 114 und auf Stralsund 128.

— (N. St. Ztg.) Die Maschinenfabrik „Vulcan“ hat für die Firma Friedr. Krupp in Essen den Auftrag zum Bau eines Schraubendampfers von circa 900 Tons erhalten. Die Eisentheile werden, soweit die Essener Fabrik darauf eingerichtet ist, von dort geliefert.

— Die Chemische Productenfabrik „Bommerendorf“ wird pr. 1876 16 pCt. Dividende geben.

— In Neuenhof bei Bahn wurde am Sonntag den 25. v. M. ein Müllerbursche, gerade als er in einen Flügel einer zum Stehen gebrachten Windmühle ein neues Brett einsetzen wollte, vom Blitz getroffen. Anfangs bewußlos, erholte er sich bald wieder. Als man darauf ihn genauer untersuchte, ergab sich, daß der Kopf ganz unversehrt geblieben ist, die ganze linke Körperhälfte aber zeigte sich schwarz, wie mit Pulver verbrannt. Die Oberhaut ließ sich in langen Fetzen vom Körper ziehen. Es ist fraglich, ob das Leben des Jünglings wird erhalten werden können.

Erika.

Novelle von F. v. Stengel.

(Fortsetzung.)

Es zog sie in den Wald, nach der Berghöhe, wo sie Walter zu finden hoffte. Sie hatte ihm viel zu erzählen, das er wissen mußte, ehe er zur Großmutter kam. Was wird er zum Kommen ihres Vaters sagen, und gar dazu, daß sie fort soll? Sie machte sich im Grunde wenig Sorge über die Dinge, die kommen konnten oder mußten, sie verstand zu wenig von Welt und Leben um das Eingreifen einer fremder Hand, gar das ihres Vaters, fürchten zu können; bis zur Stunde hatte nichts ihre Tage getrübt, so daß sie kaum an Schatten und Wolken glauben konnte.

Rascher schritt sie dem Ausgang des Gartens zu, da hörte sie rufen: „Erika!“ Es war die Großmutter, die oben am Fenster erschien.

Das junge Mädchen blieb stehen.
„Wohin so frühe Kind?“ fragte die Alte.
„In den Wald.“ antwortete Erika erröthend.
„Gehe jetzt nicht liebes Kind, bleibe hier, ich habe mit Dir zu reden, richte das Frühstück im Garten, ich komme bald hinunter.“

Erika gehorchte halb wider Willen; die Neugier, von der Großmutter etwas über den Vater zu erfahren, hielt sie jedoch in Spannung. — Noch ehe sie mit dem Frühstück fertig war, kam Frau Walpurgis in Begleitung Gretens den Gartenweg herauf. Erika küßte ihr die Hand zum Morgengruß, und fragte: „Warum bist Du heute denn heute so frühe auf, Großmutter?“
„Du hättest mir wohl einen recht langen Schlaf gewünscht,“ entgegnete die Alte lächelnd, „damit Dein Waldspaziergang sich hätte ausdehnen können nicht wahr?“
Erika schwieg erröthend.

„Ja, siehst Du, mein liebes Herz, das dachte ich mir und wollte dein Zusammentreffen mit Walter verhüten. Dies muß fern unterbleiben, wenigstens bis wir die Absichten Deines Vaters kennen. Ich weiß nichts Näheres darüber, denke mir jedoch, er nimmt Dich zu sich, welche Gründe ich auch dagegen erheben mag. Es ist somit fast gewiß, daß ihr, Du und Walter, getrennt werdet, vielleicht für Jahr, wer weiß, was in dieser Zeit geschehen wird, ob am Ende ihr Beide nicht anders denken lernt, und findet, es wäre wohl besser gewesen, wenn ihr Euch nicht so nahe gestanden. Es ist darum klüger, ihr sucht jetzt schon zu vergessen, was ihr gestern gesprochen.“

„Großmutter!“
„Ja, Kind, das Wort ist hart, ich wollte, ich müßte es nicht aussprechen, mir liegt es fern, Vergessen predigen zu wollen, allein ich fürchte für Dich und Walter, und vor Leid möchte ich Euch behüten.“

„Ich begreife Dich nicht, Großmutter, seit der Brief vom Vater gekommen ist, sprichst Du in Räthseln. Was habe ich von ihm zu fürchten, und was von der Welt?“

Frau Walpurgis schwieg; sie hatten die Laube nun erreicht, und Erika rückte den Stuhl für die Großmutter zurecht, Grete stellte das mitgebrachte Frühstück auf den Tisch und entfernte sich wieder. Schweigend und selbst nachdenklich setzte sich Erika dann Frau Walpurgis gegenüber, die in Gedanken versunken den Morgentrank einnahm; auch der Eukelin schien er heute nicht recht zu munden, denn bald folgte sie dem Beispiel der Alten und schob die Tasse zurück.

„Ja,“ fing die Großmutter wieder an, „es ist ein räthselhaft Ding um unser Leben, wir verstehen es selten, meist erst, wenn wir mit dem Fuße schon halb im Grabe sind, und oft auch dann nur unvollkommen; ob uns im Jenseits wohl Alles klar wird, all das Warum und Wozu, nachdem wir hier immer vergebens fragen?“ — Sie strich mit der Hand über die Stirn, und wieder folgte eine längere Pause, ehe sie fortfuhr: „Ja, Erika, ich möchte, ich könnte Dir Aufschluß geben über Manches, ehe Du hinausziehest in die große Welt, allein Du bist zu jung und wärdest dich nicht verstehen, meine Worte könnten den Frieden in Dir trüben, auch möchte Vieles Dir in einem falschen Lichte erscheinen und Dich verwirren. Nur eines laß mich Dir sagen, und das Eine möge die Handlungsweise der Alten vom Klosterhose rechtfertigen, wenn man sie angreift; ich habe Dich erzogen, als ein einfaches schlichtes Mädchen, Deinen Namen sogar verbarg ich Dir, Du solltest nicht wissen, daß Du zu den hochgeborenen Waldheim gehörst, deren Ahnen zur Zeit der Kreuzzüge schon sich rühmten ein altes Geschlecht zu sein, die sich darauf etwas zu gute thun, daß sie einen Stammbaum haben, — als ob nicht Jeder einen besäße, wenn auch keinen geschriebenen oder mit goldenen Lettern gemalten, — die für Wesen halten, was doch nur Schein ist! Daß Du zu denen gehörst, habe ich Dir verborgen, aber Eins prägte ich Dir ein und wiederhole es jetzt, es giebt einen wirklichen Adel im Menschen: es ist die Wahrhaftigkeit und Kraft des stillen Handelns. — Möge meine Erika dies nie vergessen! Und noch Etwas behalte stets im Auge: Alles was Du thust, wird Dir nachfolgen, Du wirst es mit Dir tragen, Dein Leben lang Sorge darum, daß die Last nicht zu schwer werde für Deine alten Tage! Verstehst Du mich, Erika?“

„Ja, Großmutter,“ entgegnete das Mädchen, „aber immer begreife ich noch nicht, warum ich fort muß. Ich will hier bleiben, bei Dir und Walter!“

„Warum Du fort mußt, wird Dein Vater Dir sagen — und Walter? Liebes Herz, es wäre besser, Du hättest ihn nie gekannt.“

„Sprich nicht so, Großmutter! — Doch sieh', dort oben kommt er! — Walter, Walter!“

Sie sprang auf und eilte dem Kommen entgegen, der eben vom Waldpfade in den Garten trat; die Alte sah ihr traurig nach. Schon stand sie bei dem jungen Manne, er hatte ihre Hände erfaßt, und zog sie zu sich; sie lehnte an ihm, als suchte sie bei ihm Schutz gegen die nahende Gefahr, dann gingen sie zusammen der Laube zu, und Walter trat grüßend zu Frau Walpurgis.

„Ich weiß, weshalb Du heute kommst,“ sagte diese, nachdem sie seinen Gruß freundlich erwidert, ihm bedeutete, sich ihr gegenüber zu setzen und Erika an ihre Seite gerufen hatte, „ich möchte Dir gerne ein recht freundliches Willkommen zurufen dürfen, so wie es in meinem Herzen für Dich spricht; folgte ich meinen eigenen Wünschen und Wollen, so legte ich noch in dieser Stunde die Hand Erika's in die Deine, und ich wüßte dann, daß ich beruhigt scheiden kann, wenn mein Tag kommt. Aber ich darf über die Hand der Gräfin Waldheim nicht verfügen, das steht ihrem Vater zu, der erst gestern seine Tochter von mir zurückforderte.“

„Gräfin Waldheim!“ rief Walter erstaunt und bestürzt, „Du, Erika, Gräfin Waldheim?“

„Sei ruhig, Walter, was liegt daran,“ beschwichtigte Erika den Erregten, „das hat nichts zu bedeuten, Großmutter sagt immer, der Name ist ohne Werth.“

Allein Walter konnte die Sache nicht so ansehen. „Wie soll ich dies verstehen?“ sagte er. „Doch, ich brauche kaum zu sagen, weiß ich doch nur zu gut, was es heißen soll! Gräfin Waldheim und Walter Sterned sind nicht für einander bestimmt, das verstehe ich wohl! Warum aber erfahre ich dies erst heute? Der Förster hätte doch nicht gewagt, die Augen zur hochgeborenen Gräfin zu erheben!“

Es lag eine Bitterkeit in den Worten des jungen Mannes, die Frau Walpurgis wehe that. „Walter,“ sagte sie beruhigend, „Du bist kein Kind, und hast auch einen Blick in die Welt gethan, Du weißt, wie man dort denkt, die alten Vorurtheile sind noch nicht überwunden, und selbst dann, wenn man ihnen die besten Theile seines Ich's zum Opfer bringen mußte, ist man oft nicht stark genug, seine Lieben vor deren verderbenbringenden Einflüssen zu behüten. Ich versuchte es bei Erika, vor dem Einfluß ihres Vaters jedoch bin ich machtlos. — Glaub mir, Kinder, es ist am besten, Erika geht ohne Widerstreben mit, wenn er auf seinen Wunsch beharrt, und er erfährt vollständig nichts von Eurer Neigung. Ihr seid Beide noch jung, und Alles kann noch gut werden.“

Frau Walpurgis mochte Recht haben, sie mußte ihren Sohn kennen. Uebrigens verhehlte sie sich nicht, daß Erika, jung und unerfahren, wie sie war, vielleicht später bereuen könnte, die Vortheile ihres Standes von sich gewiesen zu haben, noch ehe sie diese kannte. Davor wollte sie die Eukelin behüten. In die Liebe der Beiden echt, so wird sie die Trennung überdauern, sie nur unlosbarer aneinander ketten und für das Mädchen wird sie in mancher Gefahr ein Schutz sein. In diesem Sinne sprach sie auch zu Walter, welcher sich nicht so leicht zu fügen mußte. Erika war noch ein Kind und ahnte kaum vom Leben, noch schaute sie in die Zukunft mit hellem Auge. Aufgewachsen wie ihre Namensschwester auf der Halde, war bis heute der Kloster-

hof ihre Welt, der Wille der Großmutter ihr Geschick gewesen. Die Liebe zu Walter war in dieser Welt aufgeblüht, sie war ein Theil davon, ein Theil von ihr selbst, lange ehe sie es ahnte; und als sie das bindende Wort gesprochen, da war es auch für das Mädchen, als könne keine Macht die Liebe aus ihrem Herzen reißen. Ihr bangte nicht vor der Zukunft, die Trennung drohte wohl, allein sie mußte kaum, was Trennung ist. Wohl ahnte sie, daß sie sich verlassen fühlen werde ohne den Freund ihrer Kindheit, zu dem sie bei den kleinen Vorfällen in ihrem Stillleben stets ihre Zuflucht zu nehmen pflegte, — allein wird sie nicht beim Vater Rath und Hilfe finden, beim Vater, vor dem sie wohl eine gewisse Scheu empfand, denn sie aber doch mit der Schwärmerin ihrer siebenzehn Jahre entgegenjubelt.

Und Walter? — Tief im Bergwalde liegt das Fortgärtchen, weitab von jeder Menschenwohnung, nur erreichbar auf oft ungangbaren Pfaden, die selten ein Wanderer betritt, beschattet von mächtigen Eichen und Tannen, in deren Wipfel der Wind sein Wesen treibt, jezt sanft und leise murmelt, dann mit lautem Getraue, im Geleite Blitz, Donner und schweres Gemüll. Bläsgernad und schwabend eilt der Bach durch Gefirrupf und Gebüsch, trinkt mit seiner kühlen Welle Moose und Kräuter, stürzt in das Becken bei dem Fortgärtchen, wo die Hirsche und Rehe des Morgens ihren Frühtank holen, eilt dann weiter hinunter in's Thal, dem Klosterhof zu. Im Dickicht am Bache nistet die Nachtigall, und die lockende Ruf tönt nach dem Fenster hinüber, hinter dem Walter's Wege stand und zaubert die schönsten Märchenbilder vor des Knaben Auge. Und von allen das wunderbarste sollte Wahrheit werden; das Mädchen von der Haldeblume, die der Knabe im Thale gefunden und auf den Berg verpflanzt. — Da naht ein böses Geschick, die kaum gefundene Blume ihm zu entreißen, noch ehe er sich an ihrer Schönheit erfreut hat.

Oft sah Erika in den vergangenen Jahren in der Stube des Fortgärtchens, zur Zeit als Walter's Vater noch lebte, der das Enkelkind der Frau Walpurgis liebte wie sein eigenes. Gar manches Mal sah Walter Thränen im Auge des Vaters, wenn es auf dem Mädchen ruhte, er hatte aber nie gefragt, was ihn bewege, auch nicht geforscht, wann er räthselhaft von dem Kinde und dessen Großmutter sprach, — jezt hat er den Schlüssel zum Räthsel gefunden, und er weiß, was die Zukunft bringen muß. Er sieht, die Haldeblüthe, verpflanzt in ein Erdreich, in dem sie nie gedeihen kann, wird verflümmern vor Sehnsucht nach dem Walde, — und er kann nichts thun, sie zu behüten vor dem kalten Hauche. Weir er glaubt an ihre Liebe, die wird sie zurückführen in den Wald, in die heimischen Berge.

(Fortsetzung folgt.)

Vermishtes.

— Das „Giornal di Napoli“ berichtet über ein entsetzliches Verbrechen, das am 22. Februar in Capua von einem Geistlichen verübt wurde. Dieser, ein sonst im besten Rufe stehender Mann und Inhaber einer Knabenanstalt, hatte einen Kanarienvogel, auf welchen er große Stücke hielt und dessen Käfig sich in einem der Zimmer befand, in denen sich die Zöglinge zu versammeln pflegten. Der Zufall wollte es, daß einer der in Abwesenheit des Geistlichen sich im Zimmer herumtummelnden Knaben an den Käfig stieß und denselben umwarf, wobei, da sich im Sturze die Thür des Käfigs geöffnet hatte, der Vogel entkam. Als der Geistliche zurückgekehrt war, galt sein erster Blick wie gewöhnlich dem kleinen gelben Sänger, und nachdem er dessen Entkommen gewahr geworden war und man ihm als den Uebelthäter den zwölfjährigen Sohn eines Fleischers bezeichnet hatte, hieß er denselben niederknien und kündigte ihm dem Anscheine nach vollkommen ruhig an, daß er heute nicht zum Mittagstisch nach Hause gehen werde. So geschah es denn auch; die übrigen Schüler gingen zur Essenszeit wie gewöhnlich fort und nur der Knabe des Fleischers blieb bei dem Geistlichen zurück. Im Vorübergehen theilten sodann einige der Schüler den Eltern des bestraften Knaben mit, ihr Sohn werde heute nicht zum Mittagstisch kommen, weil er zur Strafe in der Schule zurückbleiben müsse. Nachdem eine Stunde vergangen war, meinten indessen der Fleischer und seine Frau, sie wollten zu dem Geistlichen gehen und für ihren Knaben Verzeihung und Freilassung erwirken. Gesagt, gethan: sie gehen zur Schule, klopfen an die Thüre und begehren Einlaß. Allein sie erhalten keine Antwort, und da auf stärkeres Pochen Niemand im Hause ein Lebenszeichen von sich giebt, so sprengt schließlich der Fleischer, ein starker, breitschultriger Mann, in der Besorgniß, es könnte ein Unglück gegeben haben, die Thüre ein und Vater und Mutter treten angstvoll in das Haus. Es war ein grauslicher Anblick, welcher sich in einem der Zimmer den entsetzten Eltern darbot. Sie fanden ihr geliebtes Kind auf einem Tische liegend, mit ausgepreizten Armen, die Hände auf den Tisch genagelt und die Füße, welche länger als die Tischplatte gewesen waren, mit einem Beile abgehauen. Man kann sich den Jammer der Armen vorstellen, und als sich der Vater einigermaßen von dem furchtbaren Schicksal erholt hatte, war sein erster Gedanke der, den Henker seines unglücklichen Kindes ausfindig zu machen und an ihm blutige Rache zu nehmen. Lange rief und suchte er vergebens, bis er ihn endlich in einem gewissen nicht näher zu bezeichnenden Cabinet verstreut fand, woselbst er ihn ohne Zögern sein Messer in die Brust stieß. Ganz Capua ist zu Folge der gräßlichen That in Entsetzen und Aufruhr.

— Zum Tode durch Electricität. Ein Arzt schreibt der „N. Fr. Presse“: Der jüngst verstorbene englische Gelehrte Alexander Bain, Professor an der Universität zu Aberdeen hat den Vorschlag gemacht, an Stelle des Henkers die Tötung durch einen elektrischen Schlag (mittels eines faradischen Stromes von entsprechender Intensität) treten zu lassen. In der That würde dadurch, wenn eine gänzliche Abschaffung der Todesstrafe nicht zu erlangen ist, wenigstens eine — sit venia verbo — Humanisirung derselben erzielt. Der Tod durch den elektrischen Schlag erfolgt durch momentane Lähmung des gesammten Nervensystems Wahrscheinlich geht derselben ein Augenblick außerordentlich schmerzlos voraus. Aber höchstens ein Augenblick, während bei der Strangulation ein viele Minuten währender Todeskampf nichts seltenes ist. Die Erzeugung des Galgens durch eine electromagnetische Maschine wäre auch wegen des Wegfalls aller mittelalterlich-grauenvollen Inscenirungen ein entschiedener Fortschritt.

— Am 14. v. M. früh der von Dresden kommende Zug in den Bahnhof Coswig einfuhr, bemerkte die staunenden Passagiere ein Halbunkel, wie auf dem menschenseeren Perron ein leibhafter Bär hochaufgerichtet herumspazierte. Der Zug fuhr in Folge dessen über den Bahnhof hinaus, dampfte aber, nachdem ein Schuß gefallen, wieder zurück, und nun läre sich die Sache wie folgt auf. In dem nahe Gasthofe hatte ein Wärensührer sein Nachtquartier aufgeschlagen gehabt, Meister Pegg aber hatte Gelegenheit gefunden, gegen Morgen zu desertiren und dem

Bahnhofs in demselben Augenblicke eine Visite abzustatten, als der erwählte Zug eintraf. Als war beim Anblick des Bären, den man wohl für wild gehalten hat, vom Perron gestoben, ein zufällig anwesender Gendarm aus dem Köpchenbrodäer Kreise war aber in das Inspectionszimmer geeilt und hatte von hier aus den armen Tanzbar mit einem wohlgezielten Schusse durch den Kopf tödt niedergestreckt. Während dieses Vorganges, der einen kurzen Aufenthalt des Zuges veranlaßte, war der Eigentümer des Thieres, das aller Welt einen so heillosen Schreck eingejagt hatte, herbeigeleitet — leider zu spät, um das Schlimmste von seinem Besitztum abwenden zu können.

Dtsch. Chronik, 26. Februar. Hier macht augenblicklich ein Giftmord viel von sich reden. Es wurde im Walde beim Dorfe Jagolitz, diesseitigen Kreises, die Leiche einer in diesem Dorfe ansässig gewesen Wittve unter Umständen vorgefunden, die darauf schließen lassen, daß eine Vergiftung vorlag. Die Lippen der Leiche waren mit Schaum bedeckt, und als ein Hund diesen Schaum ableckte, verendete derselbe in wenig Minuten. Daß ein Selbstmord nicht vorlag, daß die Verstorbene vielmehr das Opfer eines Verbrechens geworden, ging mit ziemlicher Evidenz aus einem bei ihr vorgefundenen Briefe hervor, den ihr früherer Liebhaber, der Förster K. aus Kradolin, an sie gerichtet hatte, und letzterer ist, als der That dringend verdächtig, sofort verhaftet worden. K. hat nämlich bis vor etwa einem halben Jahre in der Nähe von Jagolitz gewohnt und mit der Verstorbene in einem sehr vertrauten Liebesverhältnisse gestanden, der nicht ohne Folgen geblieben war. Nachdem er kürzlich eine junge Gattin heimgeführt, soll er die frühere Geliebte mit Strychnin vergiftet haben, um durch dies Verbrechen sich und seine Gattin von der unbequemen Erinnerung an die Vergangenheit zu befreien.

Um einen Jesuiten. „Siecle“ erzählt aus Paris: Wenn die Jesuiten ihren Besitz erweitern, geschieht es nie mit eigenen Capitalien. In diesem Betrach ist die Geschichte ihrer Kirche in der Rue de Sévres merkwürdig genug. Vor etwa zwanzig Jahren hatten die guten Väter eine Subscription für den beabsichtigten Kirchenbau eröffnet. Als die Arbeiten im vollen Gange waren, stellte es sich heraus, daß der Voranschlag zu

niedrig gegriffen war und noch 60,000 Frs. fehlten. Um die Summe schnell zu beschaffen, verfielen die Jesuiten auf eine Lotterie zu 1000 Fr die Einlage, welche sie denn auch — natürlich ohne die Ermächtigung der Regierung einzuholen — ins Werk setzten. Nur ein einziges Loos sollte gewinnen und der Gewinn bestand — sollte man einmal! — in einem Jesuiten, dem ehrwürdigen Pater L. . . , einem stattlichen, liebenswürdigen, sorgungsvollen Jesuiten. Die gewinnende Person sollte den Pater L. . . drei Tage lang zu ihrer Verfügung haben, um ihm zu befehlen, sich von ihm belehren, raten, leiten oder durch seine erbauliche und scherzhafte Unterhaltung ergötzen zu lassen. Das war ausdrücklich festgesetzt. Die Loose wurden nur den Damen, welche sich um den witzigen Prediger zu schauern pflegten, angeboten. In wenigen Tagen waren alle vergriffen: und die Lotterie trug das Doppelte der verlangten Summe ein.

Paris. Ein Wunderpilger. Vor Kurzem brachten französische Blätter die höchst erbauliche Geschichte eines vielfach abgestraften Individuums, Namens Joseph Rivière, welcher in verschiedenen Gemeinden der frommen Departements Mayenne und Maine-et-Loire, so namentlich in der Ortsgast Marais als ein stummer und an allen Stündern geschämter Mann erschien, sich einer Pilgerfahrt nach Lourdes anschloß, die er auf dem Rücken eines gottesfürchtigen Wirths ausführte, an der dortigen Wunderquelle eine große Genesungs-Comödie spielte und unter diesem Vorwande den Gläubigen und Klöstern eine Menge Geld abschwindelte, um, nach Marais zurückgekehrt, auf die Kunde, daß zwei Aerzte gekommen wären, den wunderbaren Fall zu untersuchen, vom Schauplatze zu verschwinden. Dieser Hof. Rivière hatte sich neulich vor dem Zuchtpolizeigericht in Segré zu verantworten. Er gestand ganz offen und in bestem Humor den verübten Betrug. Auf die Frage des Präsidenten, wie er die Nadelstiche, die er sich in das Bein gab, und die Stockschläge, mit denen er sich geißelte, ausgehalten hätte, erwiderte er lachend: „Mit den Nadeln, Herr Präsident, habe ich nur so geknallt, mich aber nie wirklich gestochen. Ich trug nämlich unter meiner Tuchhose ein Stück Leder; auf dieses konnte ich klopfen und schlagen, ohne mir weh zu thun, wogegen es viel Geräusch machte.“

Die Wunde, die ich mir von Herrn Frelon um Gotteslohn verbinden ließ, hatte an sich nicht viel zu bedeuten; ich hielt sie durch künstlichen Druck Tag für Tag offen.“ Rivière selbst beiffert die erpöckten Beträge auf 1700—1800 Francs; unter den als Zeugen vorgeladenen Opfern befindet sich ein reicher Graf, ein Pfarrer und — ein Untersuchungsrichter. Rivière wurde zu drei Jahren Gefängniß und zehnjähriger Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 2. März. Es standen zum Verkauf: 78 Rinder, 71 Schweine, 671 Kälber, 518 Hammel. Voraussichtlich wird heute der kleine Markt geräumt werden, doch verzögert sich das Geschäft ungewöhnlich, da einerseits die Verkäufer in Folge des sehr geringen Auftriebes höhere Preise erreichen wollten, während andererseits die Schlächter bestrebt sind, die Sperre, so lange es geht, zu ihrem Vortheil zu nutzen und ihre Gebote nur auf der Höhe des letzten Markttages hielten. Bei Abfassung dieses Berichtes können daher auch nur die damals erzielten Preise notirt werden, und zwar je nach Qualität: für Rinder 30—53 Mark per 100 Pfd. Schlachtgewicht, für Schweine 45—56 Mark per 100 Pfd. Schlachtgewicht für Kälber knappe Mittelpreise, für Hammel 17—20 Mark per 45 Pfun Schlachtgewicht.

Börse-Bericht.

Stettin, 3. März. (Amtlicher Bericht.) Wetter: bewölkt. — Temperatur + 1° R., Morgens — 5° R. — Barometer 28" 8". — Wind: SW.
Weizen flau, pro 1000 Rilo loco gelber inländischer nach Qualität 176—208 M. bez., feiner 210—219 M. bez., per Frühjahr 220,5—219,5—220 M. bez.
Roggen niedriger, pro 1000 Rilo loco inländischer nach Qualität 180—183 M. bez., russ. alter 154—157 Mark bez., neuer 157—161 M. bez., per Frühjahr 157—157,5 Mark bez.
Gerste still, pro 1000 Rilo loco nach Qualität 158 bis 168 Mark bez., Futter: 125 bis 135 Mark bez.
Hafer unverändert, pro 1000 Rilo loco nach Qualität 131—159 Mark bez., per Frühjahr 153 Mark Gd.
Erbsen unverändert, pro 1000 Rilo loco Futter: 140—146 Mark bez., Rogg. 149—153 Mark bez., per Frühjahr Futter: 145 Mark Gd., 146 Br.
Spiritus Anfangs fest, Schluss matter, pro 10,000 Liter 7/8 loco ohne Faß 53,8 Mark bez., per Frühjahr 55—54,8 M. bez.
Regulirungs-Preise: Weizen —, Roggen —, Spiritus — Mark bezahlt.

St. Marienkirche.
Dienstag, den 6. März cr., 4 Uhr, Nachmittags Passionsgottesdienst. Herr Prediger Friederici.
Donnerstag, den 8. März cr., 4 Uhr, Nachmittags Passionsgottesdienst. Herr Superintendent Schreiber.
Dienstag, den 6. März cr., Vormittags 9 Uhr Communion-Gottesdienst in der St. Georgs-Kapelle. Herr Pred. Friederici.
St. Petruskirche.
Mittwoch, 7. März, Abends 7 1/2 Uhr, Passions-Andacht. Sup. Aloß. Schloßkirche.
Freitag, den 9. März, Nachmittags 5 Uhr, Passionsgottesdienst. Herr Schloßprediger Sachlanb.
Guthzeitliche Kirche.
Freitag Abends 8 Uhr Passionsstunde. Herr Pastor Marius.
Sonntag Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 3 Uhr Segensgottesdienst.
Die Entbindung seiner Frau Anna geb. Wihlaff von einem kräftigen Knaben zeigt hierdurch, statt besonderer Meldung, an.
Posen, den 3. März 1877.

Carl Ribbeck.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut
Stolz, den 5. März 1877.
Franz Nitzschke und Frau.
Mittwoch, den 7. März cr. ist Sitzung.
Stolz, den 3. März 1877.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatz-Geschäft wird für die Stadt Stolz am Donnerstag, den 15. März cr., Morgens 6 Uhr für die 20jährl. Mannschaften, am Freitag, den 16. März cr., Morgens 6 Uhr für die Mannschaften der früheren Jahrgänge in dem früheren Albrecht'schen, jetzt Damm'schen Saale vor dem Schmiedethor hier selbst abgehalten werden und haben sich hierzu sämtliche männliche Personen, welche in dem Zeitraum vom 1. Januar 1853 bis incl. 31. December 1857 geboren sind, einzufinden.
Diejenigen Mannschaften, welche schon eine definitive Entscheidung durch die Königl. Ober-Ersatz-Commission erhalten haben, also die zur Ersatz-Reserve I. und II. Klasse designirten, die bereits in Militärverhältnissen stehen, die als dauernd und augenscheinlich unbrauchbar ausgewerkten Mannschaften, dürfen nicht mehr zur Musterung erscheinen.

Jeder Militärpflichtige muß sich vor der Revision gehörig reinigen und mit reiner Wäsche versehen, auch sein Gestellungs-Attest mit zur Stelle bringen.
Die zum ersten Male erscheinenden Militärpflichtigen haben statt des Gestellungs-Attestes ihren Taufschein bei sich zu führen, bei Vermeidung einer 24stündigen Haftstrafe.

Wer so krank ist, daß er nicht zu Wagen hergebracht werden kann, muß dies durch ein ärztliches Attest nachweisen, welches durch die Polizeibehörde beglaubigt werden muß, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist.

Diejenigen Mannschaften, welche mit solchen Fehlern behaftet sind, die der Arzt nicht sogleich erkennen kann, z. B. Blödsinn, Taubheit, Stottern, Schwerhörigkeit pp. haben sich mit Attesten über das Vorhandensein dieser Fehler zu versehen. Wer an Epilepsie leidet und deshalb seine Zurückstellung in Anspruch nehmen will, hat der Ersatz-Commission am Gestellungstage mindestens drei glaubhafte Zeugen vorzustellen, die bekunden, daß und in welcher Art sie diese Krankheit an dem damit Befassten wahrgenommen haben.

Wer seine Gestellung vor der Ersatz-Commission unterläßt, oder bei Aufhebung seines Namens im Musterungs- resp. Aushebungslocale nicht anwesend ist, verfällt in Gemäßheit des § 24 ad 7 der Wehrordnung in eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen, und kann von der Ersatz-Behörde außerdem der Vortheile der Loosung verlustig erklärt werden.

Am Montag, den 19. März cr., Morgens 8 Uhr, ebenfalls im Hanneischen Saale, treten die 1857 geborenen Militärpflichtigen zusammen, um zu loosen. Für die Ausbleibenden wird von der Commission gelooft werden.

Die Polizeiverwaltung.

Stößell.

Stolz, den 5. März 1877.

Bekanntmachung.

Die Nutzung der bei Reinigung der städtischen öffentlichen Plätze sowie einiger Straßentheile gewonnenen Dünger soll bis Ende dieses Jahres in dem dazu auf Freitag, den 9. d. M., Vormittags 11 1/2 Uhr zu Rathhause anberaumten Termine an den Bestbietenden vergeben werden.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter der No. 255 die Firma:
L. Friedländer zu Groß-Garde und als deren Inhaber der Kaufmann Louis Friedländer zu Groß-Garde zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen.
Stolz, den 1. März 1877.
Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Brenn. Originalloose

Anteile: 1/30 M., 1/15 M., 1/12 M., 7,50 M. offeriren **M. Meidner** Nachfolger, Berlin W., Unter den Linden 16.

Ein neuer Stateten-Baum von 20 Meter Länge und 1 1/2 Meter Höhe sofort verkäuflich St. Petristr. 53.

Von heute ab befindet sich mein Geschäftsfokal nicht mehr Langestraße 127, sondern in meinem Hause Langestr. 125.
Louis Salzhuber.

Donnerstag den 8. März 1877:

Tanzkränzchen

und frische Klünzen

G. Rinkleben.

Donnerstag den 8. März 1877.

Familien-Wäschen werden im Hause eigen u. eigen gewaschen Schmiedethor-mauerstraße Nr. 119, 1 Treppe.

1000 Thlr.

pupillarisch sicher, zu 5% verzinsbar, sollen sogleich oder zu Marien d. J. cedirt werden. — Auch suchen noch Stellung: Ein verheiratheter, durchaus tüchtiger Wirtschaftszuspector, der in der Gärtner- und Jägerbranche erfahren ist, zwei Rechnungsführer, die die Amtsgeschäfte und Hofsverwaltung besorgen können, zu Marien d. J. ein tüchtiger Hofmeister und zu Urban zwei tüchtige Schafmeister. Sämtlichen Leuten stehen gute Atteste über ihre Brauchbarkeit zur Seite. Nähere Auskunft ertheilt **C. Lemeke**, Fruchtstraße 63.

Ein Reitpferd,

Fuchsstute, steht Umstände halber preiswerth zum Verkauf
Präsidentenstraße 42.

Camelienvouquets

und blühende Topfgewächse
empfiehlt
E. Jarius.

Guirlanden, Kränze u. Bouquets von Immortellen und frischen Blumen, sowie blühende Topfpflanzen in reicher Auswahl empfiehlt
Krummheuer, Amtstr. 24.

Zwei Kleiderstinde, zwei Epveugitter und 2 Palmbäume sind preiswürdig zu verkaufen.
Wollweberstraße 238.

Ein junges Mädchen mit den nöthigen Schulkenntnissen, das sich im Unterrichten ausbilden will, kann sich melden bei **Elisabeth Wagner.**

Eine Erzieherin kann nachgelesen werden durch
Elisabeth Wagner.

Es stehen zum Verkauf:
160 Fattschafe, Fette Kühe und Bullen, Fette Schweine. Abnahme nach Uebereinkunft.
Jannowitz bei Schlaue.
Kutscher.

In Quadenburg stehen
150 starke Hammel
zum Verkauf. Abnahme nach der Schur.

Fruchtstraße 60 ist eine Unterwohnung von 2 Stuben, Kabinet u. sonst. Zubehör zum 1. April zu vermieten.

Einige Pensionäre finden freundliche Aufnahme
Langestraße 109, eine Treppe.

Eine kleine Wohnung von zwei Stuben, Küche nebst Zubehör sowie Stall und Wagenremise mit bequemer Auffahrt wird zum 1. April cr. gesucht. Offerten unter **B. 1000** erbeten.

An der Präsidentenbrücke im früher Pape'schen Hause ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern nebst Pferdestall zum 1. April getheilt oder im Ganzen zu vermieten.
M. Zastrow.

2 Wohnungen von 50 resp. 60 Thlr. sind zum 1. April cr. z. vermietht.
Lindenberg & Thiele,
Amtstraße 24.

2 Stuben im Ganzen oder getheilt zu vermieten Wilhelmstraße 20.

2 Wohnungen, bestehend jede in 3 Stuben nebst Zubehör, i. z. 1. April z. verm. **A. Mallisch**, Schmiedethor 100.
Zwei freundliche Stuben mit Holzofen und etwas Bodenraum sind zum 1. April zu vermieten.

Dr. Kasten.
Zwei Kinderschürzen und ein Strickzeug gefund u. Abzuholen Langestraße 131, 2 Treppen.

Eine freundlich möblirte Wohnung ist z. 1. April cr. z. verm. Langestr. 115.

Ein junger Mann, der Lust zur Erlernung der Gärtnererei hat, kann sogleich bei mir als Lehrling eintreten
Krummheuer, Amtstr. 24.

Ein ordentliches Mädchen, das Kochen, waschen und plätten kann, wird zum 1. April cr. nach außerhalb verlangt.
Näheres Langestraße 71.

Ein tüchtiger und zuverlässiger
Bureauvorsteher

findet außerhalb Stellung. Meldungen unter Mittheilung des bisherigen Wirkungsbereiches sowie der Gehaltsansprüche sind a. d. Exped. d. Bl. zu richten.

Ein junger Mann, aus guter Familie, findet zum 1. April Stellung in
H. Eschenhagen's
Buchhandlung.

Ein evangel. Hauslehrer welcher in latein. und franzöf. Sprache unterrichtet, wünsche ich womöglich zum 1. April d. J. zu engagiren. Müstisch erwünscht. Gefällige Offerten mit Angabe des Gehaltens, wie Abschrift der Zeugnisse nimmt entgegen
Th. von Schütz.
Poststation Rieberting, Kreis Neustadt (Westpr.).

Ein Bildhauer findet dauernde Beschäftigung bei
L. Greinke.

Orchester-Verein.
Mittwoch, den 7. März cr. Abends 8 Uhr

Probe
im Vereinslocal bei Herrn **W. Donow**.
Der Vorstand.

Stolper Liedertafel.
Dienstag, den 6. März cr., Abends, Uebung d. gemischt. Chors.
Der Vorstand.

Schützenhaus-Stolz.
Dienstag, den 6. März cr.:

Im Wintergarten
Zweites grosses
CONCERT
der

Stolper Stadt-Kapelle.
Entrée: Gallerie 75 Pf., Saal 50 Pf., Gallerie 20 Pf.
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr.

E. Betzin.

Cafeehaus Ritzow.
Dienstag Tanzkränzchen.
Abends 8 Uhr

Abendessen
dicke Erbsen und Eisbein.
Hierzu ladet ergebenst ein
W. Granzow.

Ritzow
Dienstag Club-Abend.

Ziel zu wenig

noch ist es bekannt, daß ich mein vollständiges Lager in **Leinen u. Baumwollen-Waaren, Modewaaren u. Confection** anderer Unternehmungen wegen in aller Kürze vollständig geräumt haben muß. Ich habe in Folge dessen für **sämmtliche Genres** noch weiter **billigere Preise** eintreten lassen.

K. J. Gross Sohn.

Donnerstag, den 15. März
cr., Abends 7 1/2 Uhr:

Concert

im Saale des Kaufmanns-Wallhauses,
gegeben von
dem Pianisten **Jullus Riemann** und der Concertsängerin
Lulso v. Hennig aus Berlin.

PROGRAMM:

1. Sonate Es-dur op. 27 Beethoven.
2. Arie aus dem Stern von Turan Wüerst.
3. a) Polonaise Cis-moll
b) Valse As-dur op. 42
c) Prélude XV,
d) Scherzo B-moll } Chopin.
4. a) Zuleika Mendelssohn.
b) Mein Schatz ist auf der Wanderschaft Franz.
5. a) Aufschwung
b) Novелlette } Schumann.
6. a) Lehn' deine Wang' an meine Wang'
b) Ja, überseelig Eekert.
7. Rhapsodie Hongroise Liszt.

Billets à 1,50 Mk. (Familienbillets zu 3 Personen 3 Mk., Schülerbillets 50 Pf.) für Saal, und à 50 Pfennige für Gallerie sind in der Musikalienhandlung des Herrn Grieb, Mittelstrasse, sowie in der Cigarrenhandlung des Herrn Hauptfleisch, Neuthorstrasse, zu entnehmen.

Stolp, den 2. März 1877.

Bekanntmachung.

Betrifft die Zurückstellung von den Mannschaften der Reserve, Landwehr, Seewehr und Ersatz-Reserve 1. Klasse in Berücksichtigung häuslicher und gewerblicher Verhältnisse:

Diesigen Mannschaften der Reserve, Landwehr, Seewehr und Ersatz-Reserve 1. Klasse, welche ihre Zurückstellung vom Militärdienst bei eintretender Mobilmachung nachsuchen wollen, haben sich mit ihren Reklamationsgesuchen am **Freitag und Sonnabend, den 9. und 10. d. M.**

in den Dienststunden zu Rathhause bei dem Stadtsecretair Herrn Perling zu melden und alle zur Unterstützung ihrer Gesuche dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen.

Diese Reklamation muß auch in Betreff derjenigen Mannschaften wieder erneuert werden, welche schon einmal von der königlichen Kreis-Ersatz-Kommission als unabschmählich anerkannt sind, widrigenfalls angenommen werden wird, daß sich ihre Umstände dergestalt gebessert haben, daß sie keiner Berücksichtigung mehr bedürfen.

Der Magistrat.

Den geehrten Herrschaften Stolps und Umgegend empfiehlt sich als geübte Schneiderin in und außer dem Hause mit auch ohne Maschine

Clara Linde,
Invaliden-Mittelhaus, 2 Treppen.

Trefte behufs Stimmung von Instrumenten am 12. April in Stolp ein, Anmeldungen bitte bei Herrn

Brednow, Norddeutscher Hof,
Mittelstraße 187 zu machen.

Pahnke, Instrumentenstimmer.

Den Herren Besitzern von Dampfmaschinen empfehlen wir die bei uns vorräthigen

Dienstvorschriften

für **Dampfkesselwärter**, welche in gedrängter Kürze über sämtliche Vorsichtsmaßregeln Auskunft geben und sich deshalb zum Anhang in den Maschinenräumen eignen.

W. Delmanzo'sche
Buchdruckerei.

Dominium **Quackenburg**
wünscht **300 Schffl.**
Fuhlbeck'sche Kartoffeln
zu kaufen. Offerten werden erbeten.

Die Pachtung des **Alt Latziger Mühlengrundstücks** soll von Marien d. J. ab auf mehrere hintereinander folgende Jahre anderweitig cedirt werden. Näheres beim Dominium **Barlozen.**

Formulare

zu
Prozess-Vollmachten
Exekutions-Gesuchen
Post-Behandigungs-
scheinen

empfehlen

W. Delmanzo'sche
Buchdruckerei.

Substitutions-Patent.

(Versteigerung im Wege der nothwendigen Substitution.)
Das dem Eigentümer Ferdinand Grieb gehörige, zu **Klein-Sulow** belegene, im Hypothekenbuch sub No. 26 verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Substitution
am 27. April 1877, Vormittags 11 1/2 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer No. 6 vor dem unterzeichneten Substitutionsrichter versteigert werden.
Das Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen ist 5 Hectar 40 Ar 80 □ Meter.
Der Reinertrag und Nutzungswert, nach welchem das Grundstück zur Grund- und Gebäude-Steuer veranlagt worden ist, beträgt:

Grundsteuer . . . 19 Mk. 56 Pf.
Gebäudesteuer . . . 75 Mk. — Pf.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, müssen dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termin anmelden.
Der Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Bureau No. 1b. in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird am 28. April 1877, Vormittags 11 1/2 Uhr in dem Terminzimmer No. 6 von dem unterzeichneten Substitutionsrichter verkündet.

Stolp, den 26. Februar 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.
Der Substitutionsrichter.
Wegner.

Hafer und Erbsen
in großen und kleinen Quantitäten stets zu haben bei

L. G. Golde.

Tooth-Ache-Drops
gegen jeden Zahnschmerz
empfehlen
E. Rob. Müller.

Wein fortirtes Lager
aller Gattungen
Sämereien
empfehle ich den Herren Besitzern als reelle und preiswerthe Bezugsquelle
L. G. Golde.

Räucherlachs,
frisch u. delicat,
offerirt billigst
Gottschalk,
Paradiesstraße 304.

Brezhese verkauft die
Brennerei in
Wopersnow b. Schivelbein.

Alle Sorten
Superphosphate

aus der renommirten Fabrik von **Stuhr & Lorenzen** in Friedrichstod a. d. Eider, unter Controle von 4 Versuchstationen, offerirt als Stolzpfunde, Stolp und sämtlichen Pflanzungen
L. G. Golde.

Anthracen-Telegraphen-Salon-Allzarin-Kaiser-Copir-Schul-

bei **A. Lemmo & Co.**

Schulbücher:
Im Hahn'schen Verlage zu Leipzig erschienen und in den hiesigen Buchhandlungen vorräthig ist das übersichtliche griechisch-deutsche

Handwörterbuch
für die ganze griechische Literatur von **B. Suhle** und **H. Schneidewin** (9^{3/4} Mark), die griechische **Schulgrammatik** von **B. Suhle** (1 Mk.) u. das

Homerlexikon
von **B. Suhle** (1^{1/2} Mark).

Formulare
für **Standesbeamte,**
Aufgebote, Standesamtliche Ermächtigungen, Alphabetische Verzeichnisse über Geburten, desgl. über Heirathen und Sterbefälle, Bescheinigungen über Eheschließung, desgl. zum Zwecke der Taufe und zum Zwecke der Beerdigung
halten wir vorräthig und bestens empfohlen.

W. Delmanzo'sche
Buchdruckerei in Stolp i. Pm.

III. Zuchtvieh-Auction

z. **Mestin** b. **Hohenstein.**
Mittwoch, den 14. März cr.
Mittags 12 Uhr.

In einem Alter von 2 bis 15 Monaten kommen zum Verkauf:
18 Färsen und
22 Bullen

der großen **Amsterdamer** Race.
Die Heerde wird vorzugsweise auf hohen Milchtrag gezüchtet.
Außerdem werden verkauft tragende **Säue** und **einige Eber** der großen **Yorkshire-Race.**

Programme auf Wunsch. Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen in **Hohenstein** und **Dirschau** bereit.
Wendland.

Dominium **Quackenburg**
verkauft:
600 Rmtr.
Fichten-Spaltholz.
Einschlag vom Dezember 1876.

Stollwerck'sche Brustbonbons, das beste seit 40 Jahren eingeführte und bewährte Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brustkatarrh, Engbrüstigkeit etc., erhielt wie auf allen früheren Weltausstellungen auf der jüngsten in **Philadelphia** den Preis.

Verkauft in Stolp bei den Hrn. **J. Janzen** und **F. W. Maass.**

Roggen-Aleie,
im Februar, März und April nach Bequemlichkeit abzuräumen, empfiehlt
L. G. Golde.

Herrenhüte,
Panama-, Palm- und Florentiner werden sauber gewaschen und modernisirt bei
Auguste Kohrt,
Mittelstraße.

Sämmtliche
Formulare
für **Amtsvorsteher,** als:

Actendeckel, Kassenbücher, Geschäfts-Journale, Straf-Verfügungen, Straf-Androhungen, Straf-Festsetzungen, Polizei-Straflisten, Termin-Vorladungen, Vorladungen in Pfandgeschäften, Resolute, Protocolle in Untersuchungssachen, desgl. in Armen- und Krankenpflege-Sachen, Mahnzettel, Pfändungs-Befehle, Pfändungs-Protocolle, Haftbefehle, Requisitionen an das Kgl. Kreisgericht, Bau-Consense, Nachweisungen der ertheilten Bau-Consense, Fischerei-Bestimmungen, Fischerei-Erlaubnisse, Infimations-Aufforderungen an Ortsvorstände etc. etc.

Formulare
für **Guts- u. Gemeinde-**
Vorsteher, als:

Beläge zur Begründung des Klassensteuer-Abganges, Liquidationen über Marschverpflugs-Gelder, Fourage-Lieferung und geleisteten Vorspann, Klassensteuer-Ab- und Zugangs-Listen, Einkommens-Nachweisungen, Klassensteuer-Rollen, Verzeichniß der auf Requisition angekündigten Aufgebote, Gebelisten etc. etc.

Formulare
für **Standesbeamte,**
Aufgebote, Standesamtliche Ermächtigungen, Alphabetische Verzeichnisse über Geburten, desgl. über Heirathen und Sterbefälle, Bescheinigungen über Eheschließung, desgl. zum Zwecke der Taufe und zum Zwecke der Beerdigung
halten wir vorräthig und bestens empfohlen.

W. Delmanzo'sche
Buchdruckerei in Stolp i. Pm.

Berlin W., den 16. October 1875.

Bekanntmachung.

Aufschrift der Postsendungen.

Zur Sicherung schneller Beförderung und Bestimmung der Postsendungen müssen auf denselben Empfänger und Bestimmungsort so genau bezeichnet sein, daß jeder Ungewißheit vorgebeugt wird. Dabei sind namentlich folgende Punkte zu beachten:

1. Bei Postsendungen nach größeren Orten ist in der Aufschrift die Wohnung des Empfängers möglichst genau anzugeben. Auch ist es von Wichtigkeit, daß die Wohnungsangabe stets an derselben Stelle der Aufschrift, nämlich unten rechts, unmittelbar unter der Angabe des Bestimmungsortes, erfolge.

2. Auf den nach Berlin bestimmten Sendungen ist, außer der Wohnung des Empfängers, der Postbezirk (O., N., NO. etc.) in welchem die Wohnung sich befindet, hinter der Ortsbezeichnung „Berlin“ zu vermerken.

3. Gibt es mit dem Bestimmungsorte gleich oder ähnlich lautende Postorte, so ist dem Ortsnamen eine zufällige Bezeichnung beizufügen. Welche Zufüge für die Ortsnamen im Postverkehr als maßgebend anzusehen sind, ergibt sich aus dem „Verzeichniß gleichnamiger oder ähnlich lautender Postorte“, das zum Preise von 10 Pf. durch Vermittelung jeder Reichs-Postanstalt bezogen werden kann.

4. Wenn der im Reichs-Postgebiet belegene Bestimmungsort zwar mit einer Postanstalt versehen, dessenungeachtet aber nicht als allgemein bekannt anzunehmen ist, so empfiehlt es sich, die Lage des Ortes in der Aufschrift der Sendung nach des Näheren zu bezeichnen. Zu derartigen Bezeichnungen eignet sich die Angabe des Staates und bei größeren Staaten des politischen Bezirks (Provinz, Regierungsbezirk u. s. w.), in welchem der Bestimmungsort gelegen ist, oder auch die Angabe von größeren Flüssen („an der Oder“, „an der Elbe“, „am Rhein“, „am Main“ etc.), oder von Bergen („am Harz“, „am Riesengebirge“ etc.). Nicht minder sind zufällige Bezeichnungen, wie „in Thüringen“, „in der Altmark“, „in der Banitz“ etc. für den Zweck geeignet.

5. Auf Postsendungen nach Ortschaften ohne Postanstalt ist außer dem eigentlichen Bestimmungsorte noch diejenige Postanstalt anzugeben, von welcher aus die Bestellung der Sendung an den Empfänger bewirkt werden bzw. die Abholung erfolgen soll.

6. Wenn der Bestimmungsort einer Sendung in einem fremden Postgebiete gelegen und zu den weniger bekannten Orten zu rechnen ist, so ist außer dem Ortsnamen noch das betreffende Land bzw. der Landestheil auf der Sendung anzugeben.

Die Beachtung dieser Punkte wird zur Herbeiführung einer schleunigen Ueberkunft der Sendungen an die Empfänger wesentlich beitragen, und es liegt daher im eigenen Interesse der Absender, die Aufschriften der Sendungen hiernach genau anzufertigen.

Kais. General-Postamt.

Vacanz-Liste.
Versorgungs-Beitung für alle
Stellensuchende.

Dies nunmehr seit 18 Jahren wöchentlich dienstag erscheinende und bewährte Nachwehlerblatt stellt sich zur Aufgabe: alle offenen Stellen für Kaufleute, Lehrer, Lehrerinnen, Landwirthe, Forstbeamte, Gärtner, Chemiker, Techniker, Aerzte, Beamte jeder Charge, Dirigenten und Berufsführer etc. etc., welche im In- und Auslande zu besetzen sind, gewissenhaft und honorarfrei nachzuweisen. Allen Stellensuchenden wird sonach mittelst der **Vacanz-Liste** die billigste Gelegenheit geboten, sich selbst, direct und ohne Vermittler eine Stelle zu verschaffen und Honorare wie sonstige Unkosten durch Commissionäre zu ersparen.

Stellensuchende abonniren auf die 5 nächsten Nummern (ein Monat) mit 3 Mark (1 Thlr.) oder auf die 13 nächsten Nummern (drei Monate) mit 6 Mark (2 Thlr.) gegen sofortige Franco-Ueberzahlung der neuesten Nummer unter Kreuzband. Bestellungen, am bequemsten durch Postanweisung, werden erbeten an: Buchhändler **A. Reitemeyer** in Berlin, Gertraudenstraße 18.

Für Stolp und Umgegend werden Bestellungen, unter Vorauszahlung des Betrages, auch in der Expedition der „Beitung für Hinterpommern“ zur prompten Erledigung angenommen.

In **Quackenburg** steht eine

Partie Holz,

beste end:
1. aus leichtem **Saabel,**
2. aus Stämmen, zum **Latzen-**
schneiden geeignet,
3. aus **Bohlstämmen, Rüst-**
stangen u. s. w.

einzelu oder auch im **Sanzen** zum Verkauf. — Kaufstehhaber mögen sich melden bei dem **Jäger Maas.**

Ein freundlicher **Wohnort** ist Lange-straße, nahe dem Markt, von f. gleich oder 1. April cr. zu vermietthen. Näh. b. Uhrm. Hrn. **Janss,** Lange r. 8.

In **Quackenburg** werden zu sofort ein

Müllerburche
und ein
Schäferknecht

verlangt.
Zum 1. April wird auf das Land ein gewandter herrschaftlicher

Dienner
gesucht. Reflectanten wollen ihre Zeugnisse an die Exped. d. Bl. einsenden. Zum sofortigen oder späteren Antritt seiner Stellung wird auf das Land ein gut empfindlicher

zweiter Kutcher
gesucht. Reflectanten wollen ihre Zeugnisse an die Expedition d. Bl. einsenden, event. erfahren dieselben dort Näheres.

Gehilfen und Lehrlinge
sucht
Otto Voss, Stadt-Musikus
in **Bütow.**

Eine
erfahrene Wirthin,
die mit der feinen Küche und Milchwirtschaft vertraut ist, findet zum 1. Juli cr. Stellung in **Sehlochow** bei **Osteden** (Pom.).

Auf dem Dominium **Wollin** wird zum 1. April cr. ein unverheiratheter ordentlicher

Pferdefuttermeister
für guten Lohn gesucht. — Auch stehen daselbst

2 elegante Wagenpferde
(Fische) wie ein starkes 6-jähriges **Reitpferd**
preiswürdig zum Verkauf.

Es wird ein erfahrener **Wirthschafter,**
verheirathet oder unverheirathet, gesucht, der es übernehmen will ein großes Gut mit leichtem Boden, auf dem der Besitzer nicht wohnt, auf Tante, ohne festes Gehalt, zu bewirtschaften. Antritt kann gleich geschehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu suche einen **Lehrling** für die **Mahl- und Schneidemüllerei.**
Neuhof bei **Treblin.**
L. Schwelow.

Einen **Burschen** sucht
W. Keilhorn,
Böttchermeister, Lang str. 91.

Gefundene Sachen.
1 Fünfmarsstück, 1 eiserner Spazierstock, 1 Paar Handschuhe, 1 Portemonnaie mit Inhalt.

Stolper Marktpreis
vom 3. März 1877.

Ware	100 Rgr.	100 Stk.	100 Stk.
Weizen, schwer	22 60	22 40	22 20
„ mittel	22 40	22 20	22 —
„ leicht	22 20	22 —	—
Roggen, schwer	17 50	17 30	17 10
„ mittel	17 30	17 10	16 50
„ leicht	17 20	17 —	16 40
Gerste, schwer	17 —	16 80	16 60
„ mittel	16 80	16 60	16 40
„ leicht	16 60	16 40	16 20
Hafer, schwer	16 —	15 80	15 60
„ mittel	15 80	15 60	15 40
„ leicht	15 60	15 40	15 20
Erbsen, gelbe, z. Koch.	15 10	16 —	—
Speisebohnen, weiße,	58 —	57 75	—
Pinen	60 —	59 75	—
Kartoffeln	3 80	3 60	—
Richtstroh	7 50	7 25	—
Heu	8 —	7 75	—
Rindfleisch, v. d. Keule 1 Rgr	1 —	80 —	—
„ Bauchfleisch	—	80 —	—
Schweinefleisch	1 20	1 10	—
Kalbflleisch	—	60 —	—
Hammelfleisch	—	90 —	—
Speck, geräuch.,	2 —	1 80	—
Ebutter	1 80	1 60	—
Eier	60 Stück	2 50	2 25

Redaction f. d. politischen Theil: Dr. B. Suhlé,
für das Uebrige nebst Druck und Verlag:
W. Delmanzo'sche Buchdruckerei.